

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891

181 (5.7.1891)

Theater und Kunst.

++ (Kunstverein.) Eine Ausstellung in der Ausstellung kann man die zur Zeit im Kunstvereinssaale dem Publikum vorgeführte Kollektion Dörerscher Landschaften nennen. Der Künstler ist zwar ein regelmäßiger Gast in diesem Saale, aber zumeist ist er hier durch einzelne Bilder vertreten gewesen, während er uns diesmal eine ganze Reihe von Landschaften darbietet, die in der Mannigfaltigkeit ihrer Motive die Vielfältigkeit und den schöpferischen Geist des Malers erkennen lassen. Aus der Ebene und aus dem Gebirge, in der hellen Sonnenbeleuchtung und im Abenddämmerungsscheine, in sommerlicher Frische und in winterlicher Kühle sind vom Künstler die Landschaften gesehen worden, die er mit Treue gegen die Natur, aber zugleich mit der Freiheit künstlerischer Phantasie in anschaulichster und harmonischer Darstellung wiedergibt. Auf dem Bilde: „Zur Sommerszeit“ schildert er eine an den Wald grenzende, von einem Bach durchflossene Wiese, aus deren üppigem Grün schimmernde Blumen hervorleuchten; auf diesem Bilde, wie auf einem zweiten: „Am Forcellenbach“, zeigt er einen an und für sich ziemlich einfachen Motiv künstlerische Reize abzulesen. Die Ruinen des Wägebarnes im badischen Högau stellt Hörter bei „Sonnenuntergang nach einem Gewitter“ dar und besonderer Beachtung ist dabei die virtuose Behandlung der von der scheidenden Sonne angestrahlten Gewitterwolken wert. Eine gewisse Ähnlichkeit in der Beleuchtung hat mit dem zuletzt bezeichneten Bilde der „Winterabend im Gebirge“; die Farbe des Schnees ist durch die Dämmerung in wohlthuender Weise gedämpft. Eine „alte Burgruine“ malt der Künstler in einer Herbststimmung, die sowohl in der Wolkenbildung wie in der Färbung des Raubes wohlgetroffen ist. Weniger vermag uns „Am Stubienplatz“ zu gefallen; die Frauenfigur inmitten der etwas dürftigen Landschaft erscheint eben nicht anmutig. Von den kleineren Bildern sind der schäumend und sprühend über Gestein herabstürzende „Waldbach“, der an eine Spezialität Hörters erinnert, und das „Kleinische Dörfchen“ mit seiner vortrefflichen Perspektive, sowie der „Gebirgsbach in Regenstimmung“ als ein empfundene und scharf charakterisierte Landschaften zu nennen; „Frühmorgen“ und „Abendstimmung“ sind Verdank, von denen das erstere den Duft und Nebel des Morgens vortrefflich wiedergibt, während das letztere in dem Farbenspiel des Abendhimmels etwas unruhig wirkt. Die Freunde der Dörerschen Kunst werden es gewiß mit Freude begrüßt haben, daß der schaffensfrüchtige Maler sie mit einer Reihe neuer werthvoller Leistungen bekannt gemacht hat.

Ein anderer Karlsruher Landschaftsmaler, Professor Hugo Knorr, behandelt auf dem Bilde: „Auf hohem Ufer“ ein nicht gerade leicht darzustellendes Motiv mit sicherem Geschick und scharfer Beobachtungsgabe. Von dem steil abfallenden, dicht bewaldeten Ufer eröffnet sich der Blick auf die weite Meeressfläche, die in majestätischer Ruhe in der Strahlung der Mittagssonne liegt. Auf dem Gebiete des Blumenstils sind gerade die Karlsruher Kunstfreunde an so Vorzügliches gewöhnt, daß ein neu in die Öffentlichkeit tretendes auftretendes Talent einen ziemlich schweren Stand hat. Bei H. v. Beech ist indessen nicht nur das Streben, sondern auch der Erfolg desselben in erfreulichster Weise zu erkennen und das gegenwärtig ausgestellte Blumenstück dieser Dame, mehrere Lese auf einem Tisch liegende Rosen, zeigt einen deutlichen Fortschritt in der Sicherheit der Darstellung und in der Feinheit der Farbenübergänge. Im Arrangement und in der Farbensammlungen gibt sich ein vornehmer Geschmack zu erkennen.

Mit ungemein großer Lebhaftigkeit der Schilderung und in realistischen Zügen bringt Carlos Grethe uns seine Bilder aus dem Seemannsleben vor das Auge. Es ist immer ein dramatischer Zug in diesen überaus anschaulichen Szenen aus dem bewegten Leben zur See, und immer ist das Hauptstreben des Künstlers auf die Gesamtwirkung auf den unmittelbaren und frischen Eindruck der temperamentvoll dargestellten Situation, mitunter sogar auf Kosten der Einzelheiten des Gemäldes, gerichtet. Grethes gegenwärtiges Werk: „Auf der Wache“ steht hofflich im Gegensatz zu seinem zuletzt behandelten „Sturm auf See“. Das Meer hat hier seine Schrecken verloren, denn das Schiff liegt in sicherer Ruhe und der wachhabende Matrose spielt vergnügt die Ziehharmonika und singt ein Lied dazu, dabei allerdings mit seinen scharfen Seemannsaugen aufmerksam hinaussehend. Die ungewohnte Bewegung des Körpers und die scharfe Charakteristik des auch im Ausdruck der Fröhlichkeit wohlgetroffenen Kopfes verhehlen dem Bilde zu einer sehr erfreulichen Wirkung. Dasselbe wird dadurch gesteigert, daß der Maler auch auf die Durchführung des Sujets volle Aufmerksamkeit verwendet und sich von der stützenhaften Behandlung einzelner Theile des Bildes, von welcher sein „Seesturm“ nicht freizusprechen war, ferngehalten hat.

Ein fröhlicher Ausdruck belebt auch F. Wagners Genrebild: „In der Laube“ — im Gegensatz zu der ersten Stimmung in H. Falkenbergs Kirchenzene: „Letzte Zuflucht“. Einem rothlockigen Kinde wird von seiner älteren Schwester oder Gespielin in der sommerlich grünenden Laube ein Kranz um die Stirne gelegt. Die Farben- und Lichtwirkungen sind etwas grell, aber die Szene ist mit anmutigster Natürlichkeit dargestellt und das frische Kindergesicht übt einen vollen Reiz auf den Beschauer aus. Falkenbergs „Letzte Zuflucht“ erzählt eine traurige Geschichte; ein armes, betrogenes und verlassenes Mädchen neigt sich, auf der Erde der Kirchenbank sitzend, mit kummererfülltem Gesichte im verzweifeltsten Gebete über das Kind, das es in den Armen hält. Auf dem vortrefflich und gewissenhaft ausgeführten Bilde ist namentlich der Gegensatz zwischen der bekümmerten Miene des jungen Mädchens und den friedlichen, unschuldsvollen Zügen des schlummernden Kindes ergreifend wahr getroffen. Als „Erfüllung des Gesellschaftsvertrages“ bezeichnet Joh. Himmeleuphemistisch eine Abrechnung zwischen zwei „ehelichen Spitzbuben“. In ihrem Schlußwinkel treffen zwei Gauner zusammen; der eine von ihnen lehnt von einem erfolgreichen Gange mit guter Beute zurück und theilt den Erlös mit seinem Genossen, der durch eine Verletzung am Fuß verhindert gewesen ist, ihn auf dem Raubzuge zu begleiten. Die Darstellung ist nicht gerade bedeutend, aber im Ganzen ansprechend. Als eine recht gute Leistung darf das Herrenportrait desselben Künstlers bezeichnet werden. Bei dieser Gelegenheit mag bemerkt sein, daß auch Fräulein Clara Grosch in Darmstadt, eine den Besuchern des Kunstvereins saales bekannte sehr tüchtige Portraitmalerin, ein der Ver-

achtung durchaus werthes Damenbildnis zur Schau gestellt hat. Sehr angenehm wirkten E. Pacherts (München) „Spielende Kinder“ in der sorgfältigen und sicheren Ausführung, ferner A. Müllers „Beseligendes Dienstmädchen am Schreibpulte ihres Dienstherrn“ — beides Bilder, die ein gereiftes, tüchtiges Können in gefälligen Darstellungen offenbaren. Der Humor im Tierleben kommt am besten in Frau Biedermanns „Dackel und Jagd“, dann aber auch in J. Schmitzbergs „Neugierig“ (Kagen, einen geschossenen Haken beschnuppernd) ansprechend zur Geltung.

Verhändenes.

* (Blitz und Telephon.) Die Mittheilung mehrerer Tagesblätter, daß am 25. Juni in Wagsbuck die Blitz- und Telephonleitung gefahren und den Fernsprechapparat der Postagentur beschädigt habe, hat sich als unzutreffend erwiesen. Außer der bei jedem Gewitter auftretenden, für Fernstehende ganz unschädlichen Erscheinung, daß die Apparate von selbst ansprechen und knisternde Geräusche oder leichte Funken wahrnehmen lassen, hat sich in dem vorliegenden Falle nichts gezeigt, was die fragliche Leitungsnotiz begründen könnte. Insbesondere ist an dem Fernsprechapparat, dessen Spindelbleibleiter bekanntlich sehr empfindlich ist, nicht die geringste Spur eines Blitzschlages resp. einer Beschädigung bemerkt worden.

* (Johannisfeuer.) In der „Kölnischen Zeitung“ finden wir folgenden Artikel, von dessen weiterer Verbreitung der Verfasser, Dr. Richard Radwiz in Bochum, im Interesse der Wissenschaft bitter: „Auf dem vorjährigen Deutschen Anthropologentage zu Münster i. W. behandelte man in einem kurzen Vortrage die Frage der heiligen oder heiligen, insbesondere der Oster- und Johannisfeuer, d. h. derjenigen Feuersbrünste, welche an bestimmten Tagen vom Volk auf freiem Feld oder auf Bergeshöhen nach alter Ueberlieferung angezündet werden. Da sich mit dem Anzünden dieser Feuer bis in unsere Tage hinein noch alte und seltene Bräuche erhalten haben, so wurde betont, von welchem Interesse es für die Wissenschaft sei, diese letzten Reste einer ererbenden Vergangenheit noch, ehe sie zu spät wäre, zu sammeln. Demgemäß wurde beschlossen, daß der Vortragende (Dr. Radwiz-Bochum) einen Aufwurf in den größeren Zeitungen Deutschlands erlassen solle, und dieses Verlangen ist infolgedessen von großem Erfolge begleitet gewesen, als über 1000 Zuschriften einliefen, die vieles bis dahin Unbekannte zu Tage förderten. Eins vor Allem ließ sich feststellen, daß die Osterfeuer ein Charakteristikum der niederdeutsch redenden Stämme (die ihren Sitz vorzüglich in den Niederlanden, in Westfalen und im Gebiete nördlich vom Harz bis zur Elbe hin haben) zu sein scheinen, während im ganzen übrigen Deutschland Feuersbrünste zu Johannis aufzuden. So sind Nachrichten eingelaufen über Johannisfeuer aus Ost- und Westpreußen, Posen, Schlesien, Königreich Sachsen, den thüringischen Landen, Bayern, Württemberg, Hessen-Nassau, Rheinland, Baden, Elsaß-Lothringen und — aus Schleswig und den Inseln im Sund und den beiden Belten. Festlich der Elbe kennt man Johannisfeuer nicht in der Mark Brandenburg; aus Pommern und Mecklenburg fehlen nähere Angaben. Einige ältere theologische Werke behaupten, daß vor hundert und mehr Jahren in einigen Orten von Hessen-Kassel und im nordwestlichen Deutschland ebenfalls Johannisfeuer gebrannt worden seien; hieraus bezügliche Nachrichten sind erfolglos geblieben. Es wäre nun von großem Interesse, wenn sich irgendwie aus Urkunden oder Altentücken oder den Erinnerungen alter Leute die Behauptung jener Theologen als richtig nachweisen ließe. Gelingt dieser Nachweis nicht, so bleibt die eingangs erwähnte Thatsache, daß den nordwestdeutschen Stämmen das Osterfeuer eigentümlich ist, während das Johannisfeuer sich nicht nur im ganzen übrigen Deutschland, sondern auf fast dem ganzen europäischen Kontinent vorfindet. Was für Schlüsse hieraus für die Völkergeschichte und insbesondere für die Völkergeschichte zu ziehen wären, kann hier nicht erörtert werden; wohl aber dürften noch einige Bemerkungen über das Johannisfeuer überhaupt am Platze sein. Es hat seinen Namen vom heiligen Johannes des Täufers (24. Juni) und ist von der christlichen Kirche mit starker Verachtung auf das heidnische Opferfeuer übertragen worden, welches um Sommeranfang der Wärme und Geheilen spendenden Sommergötter angezündet wurde. Daher seine weitere Verbreitung. Es brennt nicht nur auf den Höhen von Gravelotte und auf den österreichischen Alpen, nicht nur auf dem Kyffhäuser und an der böhmischen Grenze, sondern auch in Wales und Schottland, im ganzen mittleren und Südrheinland. Nach mir gemordenen Mittheilungen sah ein Herr vor einem Jahre in Sassari auf Sardinien am Johannisabend die Jugend damit beschäftigt, Holzstöcke und Scheite zu einem mächtigen Stoß zusammenzutragen; auf Sicilien Gesang und Tanz am mächtig lobenden Johannisfeuer; vor den Thoren von Vissalon im Par der Gräfin das Galbeses sprangen die Söhne und Töchter des Hauses unter dem Jauchzen der zuschauenden Menge durch die Flammen, und in Catalonien zünden blaueäugige Spanier, vielleicht Nachkommen der alten Westgoten, auf den höchsten Spigen des Montserrat weithin leuchtende Feuersbrünste an. Besonders interessant waren Nachrichten deutscher Marineoffiziere, die in der Johannisnacht an der afrikanischen Küste lange Streden hin Feuerzeichen sahen und sich dieselben zuerst gar nicht erklären konnten. Und damit es an charakteristischen Gegenständen nicht fehle, sei noch erwähnt, daß Mittheilungen aus Norwegen und aus dem fernsten indischen Orient der Johannisfeuer und der seltsamen damit verbundenen Gebräuche gedenken. Weitere Mittheilungen über Johannis-, Oster- und andere Feuersbrünste erbittet sich der obengenannte Verfasser im Auftrage der Kommission für wissenschaftliche Landeskunde von Deutschland.

* (Die dritte Münchener Jahresausstellung) von Kunstwerken aller Nationen ist, wie bereits durch ein Telegramm aus München mitgeteilt wurde, am 1. Juli eröffnet worden. Einem Berichte des „Reichsanzeigers“ ist zu entnehmen, daß der Gesamteindruck der Ausstellung ein ganz vorzüglicher ist und daß dieselbe den Vergleich mit der diesjährigen Berliner Ausstellung keineswegs zu scheuen braucht. Die neueste französische Kunst bleibt hier zwar etwas hinter dem Erwarteten zurück. Dagegen haben die Spanier, vor allem Engländer und Schotten, ferner die Dänen und Norweger, endlich die Holländer und Belgier, hervorragend ausgefallen. Die italienische Abtheilung scheint hinter der Berliner zurück zu bleiben, ebenso Ungarn und Amerikaner, die nicht einmal eine Kollektivausstellung zusammengebracht haben, sondern unter den übrigen Schulen vertheilt sind. Die deutschen Bilder, die den linken Flügel des Gebäudes füllen, sind nicht nach Schulen geordnet. Nur Bödlin, Menzel und Veit, die mit älteren Werken vornehmlich vertreten sind, wurden in einem Ehrensaale vereint. Man darf konstatieren, daß ein Besuch dieser Münchener Ausstellung den Kunstfreunden eine eben so belehrende als genuehrte Erweiterung ihrer Kenntnisse, vor Allem der fremden Schulen, bringen wird.

* (Die Eisenbahnstrecke Salzburg-Wondsee) ist vor einigen Tagen dem Verkehr übergeben und damit ein Wunsch vieler Freunde der entzückenden Schönheiten des Salzammergutes erfüllt worden. Diese Strecke bildet den Anfang der projektirten Eisenbahnlinie Salzburg-Jsrl. Eintritten werden täglich in beiden Richtungen zwischen Wondsee und Salzburg fünf Personenzüge den Verkehr vermitteln. In Salzburg ist guter Anschluß für die Züge von Süddeutschland, wodurch der Besuch der Salzammerguten bedeutend erleichtert wird. Die österreichischen Alpenländer: Salzammergut, Kärnten und Tirol bieten vielerlei prächtige und wundervolle Land- und Bergpartien, die denjenigen der Schweiz nicht nachstehen; dabei findet man überall bedeutende Fortschritte im Gasthofwesen. Salzburg hat nun auch seine Dampfeschiffahrt, indem dieselbe mit einem sehr eleganten neuen Dampfer nach Hellbrunn eröffnet wurde, eine Annehmlichkeit mehr für die vielen Besucher des herrlichen Salzburgs.

Literatur.

K.O. „Zur Bühnengeschichte des Götz von Berlichingen“ betitelt sich das soeben erschienene zweite Heft der von dem Literaturhistoriker Professor B. Dörmann in Halle im vorigen Jahre begründeten „Theatergeschichtlichen Forschungen“, die zur Sammlung der bisher in Zeitschriften und Tagesblättern weit verstreuten, in dieses Gebiet eingreifenden Studien zu dienen bestimmt sind. Eugen Kiliau bespricht in demselben eine weiteren Kreise bis jetzt unbekannte Bühnenbearbeitung des „Götz“ von Josef Schreyvogel, die nicht nur um ihres Autors willen — des hochverdienten Leiters des Wiener Burgtheaters — sondern auch bühnengeschichtlich Beachtung verdient. Es hat lange gewährt bis die Forten der Burg sich dem „Götz“ erschlossen haben, und auch dann ist man in Wien seine eigenen Wege gewandelt: nicht in der Fassung, die der Dichter ihm im Jahre 1804 gegeben, die dann an allen größeren deutschen Theatern Eingang gefunden, ist der „Götz“ im Jahre 1830 zu Wien über die Bretter gegangen, Schreyvogel hat vielmehr, die Mängel derselben, wie Kiliau nachweist, klar erkennend, eine eigene Bearbeitung für seine Bühne geschaffen, die unter möglichst diskreter Vermeidung eigener Zuthaten sich im wesentlichen an den Götz von 1773 anschließt, vor allem, wie hervorgehoben wird, die köstlichen Bamberger-Szenen rettet, die 50 Verwandlungen desselben aber in geschickter Weise auf 17 reduziert. Bald nach Schreyvogels Tod ist sie (1834) durch des Dichters Bearbeitung verdrängt worden, nicht ohne daß von berufener Seite ihr später noch der Vorzug gegeben worden ist. Eine „interessante Episode in der Bühnengeschichte des Stückes“ hat damit ihren Abschluß gefunden.

Die von Richard Fleischer herausgegebene und bei Eduard Trewendt in Breslau verlegte „Deutsche Neuze über das gesamte nationale Leben der Gegenwart“ bringt im Junihefte die Fortsetzung der Mittheilungen „aus dem Leben des Grafen Albrecht v. Koon“ und der Artikelserie über die „französische Revolution und ihre Bedeutung für den modernen Staat“. Auch die von Karl Theodor Gaebert herausgegebenen „Ungeordneten Briefe von und an L. v. Knebel“ werden in dem Hefte fortgesetzt, und Bertha v. Suttners Aufsatz: „Eine deutsche Sappho“ gelangt zum Abschluß. Das Heft enthält eine Novelle von Victor Valentin: „Soll ich meines Bruders Hüter sein“ und größere Aufsätze von Georg v. Bunsen (Bancroft als Pädagog und Politiker) und A. Kronfeld (Aus der Wiener Medizinischen Schule). Kleinere Aufsätze vervollständigen das anregend und mannigfaltig zusammengestellte Heft.

Verantwortl. Redakteur: J. B. Joseph Hartmann in Karlsruhe.

Handel und Verkehr.

Mannheim, 3. Juli. Weizen per Juli 22.45, per Novbr. 21.90, per März 21.70. Roggen per Juli 20.75, per Novbr. 19.20, per März 18.75. Hafer per Juli 16.50, per Nov. 14.20, per März 14.50.

Bremen, 3. Juli. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Standard white loco 6.25. Still. - Amerikan. Schweinefleisch, Wilcox 33 1/2, Armour 33.

Wien, 3. Juli. Weizen per Juli 22.65, per Nov. 21.25. Roggen per Juli 20.55, per Nov. 19.15. Rüböl per 50 kg per Oktober 63.-, per Mai 63.-.

Antwerpen, 3. Juli. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Raffinirtes, Type weiß, disponibel 16 1/2, per Juli 16, per August 16 1/2, per September-Dezember 16 1/4. Still. Amerikanisches Schweinefleisch, nicht verzollt, dispon., 79 1/4. Frsch.

Paris, 3. Juli. Rüböl per Juli 73.25, per August 73.75, per Septbr.-Dezbr. 75.25, per Jan.-April 76.50. Günstig. - Spiritus per Juli 42.-, per Jan.-April 38.25. Vch. - Zucker, weißer, Nr. 3, per 100 Kilogramm, per Juli 34.75, per Oktober-Januar 33.80. Träge. - Mehl, 8 Marques, per Juli 61.10, per August 61.50, per September-Dez. 62.10, per Nov.-Febr. 62.10. Fekt. - Weizen per Juli 28.10, per Aug. 27.80, per Sept.-Dezbr. 27.80, per Novbr.-Febr. 27.90. Fekt.

- Roggen per Juli 17.75, per Aug. 17.25, per Sept.-Dezbr. 18.40, per Nov.-Febr. 18.60. Günstig. - Talg 64.50. Wetter: bedeckt.

Paris, 2. Juli. (Wochenausweis der Bank von Frankreich) gegen den Status vom 25. Juni. - Aktiva. Barbestand in Gold + 9993 000 Fr., Barbestand in Silber - 2806 000 Fr., Portfeuille + 72871 000 Fr., Vorkaufe auf Barren + 18342 000 Fr. Passiva. Banknotenlauf - 74 680 000 Fr., laufende Rechnungen der Privatbank - 6209 000 Fr., Guthaben des Staats (Schatz) + 32 880 000 Fr., Zins- und Diskont-erträge 862 000 Fr., Verhältnis des Notenlaufes zum Barbestand 84.84.

Frankfurter Kurse vom 3. Juli 1891.

Table of Frankfurt stock and commodity prices. Columns include various securities like Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, and other financial instruments with their respective prices and exchange rates.

Mittlere Marktpreise der Woche vom 21. bis 28. Juni 1891. (Mitgeteilt vom Statistischen Bureau.)

Table of average market prices for various goods. Columns list items like Mehl, Roggen, Gerste, Hafer, and other commodities, along with their prices in different units and locations.

Badischer Frauenverein.

Auf Anregung Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin haben sich die Herren Hofrath Dr. Just und Hofgärtendirektor Pfister freundlich bereit erklärt, eine Reihe von Vorträgen aus dem Gebiete der Pflanzenkunde und Pflanzenbehandlung für Damen hiesiger Stadt zu halten. Derselben werden Ende September beginnen und bis Mai oder Juni nächsten Jahres dauern.

Bürgerliche Rechtsplege.

Desenliche Zustellung. N.11.1. Nr. 7277. Karlsruhe. 3. des Brennmüllers Heinrich Kochenburger, a. Zt. in Durlach, Kl., vertreten durch Rechtsanwält Dr. Friedrich hier,

des Goldarbeiters Josef Halbreiter in Bruchal wird nach Abhaltung des Schlichtertermins aufgehoben. Bruchal, den 30. Juni 1891. Großh. bad. Amtsgericht. gez. Dufner.

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen. Bregthalbahn.

N.9.1. Nr. 3858. Billingen. Die nachstehenden Arbeiten sollen im Wege des öffentlichen Angebots, entweder im Ganzen oder nach Arbeitsgattungen getrennt, vergeben werden:

Table with 5 columns: Station, Station Billingen, Station Billingen, Station Billingen, Zusammen. Lists construction work for stations like Grab- und Maurer, Steinbauer, Wyler, Zimmer, Schreiner, Glaser, Schlosser, Blechner, Antreiber, Tapezier, Plätterer.

Die Pläne, Vorschläge, Anerbietungs- und Ausführungsbedingungen können im hiesigen Geschäftszimmer eingesehen werden, woselbst auch Vorschläge, in welche die Einzelpreise einzufügen sind, in Empfang genommen werden können.

Bekanntmachung.

Die zum Neubau von zwei Wohngebäuden, einer Backsteinmehlmühle, eines Stalles für 120 Pferde etc. im Bauhof zu Bruchal erforderlichen Erd-, Asphalt- und Steinmearbeiten, ferner die Zimmer-, Eisenfuß- und Eisenwalz-arbeiten (gusseiserne Säulen etc. Pilare, eisernen Träger), sollen in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Landgerichts: Hornung. N.941.3. Raffalt. Die zum Neubau von zwei Wohngebäuden, einer Backsteinmehlmühle, eines Stalles für 120 Pferde etc. im Bauhof zu Bruchal erforderlichen Erd-, Asphalt- und Steinmearbeiten, ferner die Zimmer-, Eisenfuß- und Eisenwalz-arbeiten (gusseiserne Säulen etc. Pilare, eisernen Träger), sollen in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.